

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 132.

Mittwoch, den 10. Juni 1885.

III. Jahrg.

* Der Handfertigkeits-Unterricht.

Die von dem dänischen Rittmeister von Clauson-Kaas vor einer Reihe von Jahren angeregten Bestrebungen, Knaben auch in Handarbeiten zu unterrichten und so auf eine größere Geschicklichkeit der Hand hinzuwirken, sind in Deutschland auf fruchtbaren Boden gefallen. Der Gedanke, neben der Ausbildung des Geistes, des Herzens und des Körpers auch auf eine Ausbildung der Hand bedacht zu sein, hat so außerordentlich viel Einleuchtendes, daß es nicht zu verwundern ist, wenn das Interesse für diese Seite des Unterrichts in immer weitere Kreise dringt, eine Anzahl eifriger Vorkämpfer um sich gesammelt und auch die Aufmerksamkeit der Unterrichtsverwaltungen auf sich gelenkt hat. Vom 26.—28. Mai fand in Görlich ein Kongreß für Handfertigkeits-Unterricht statt, welcher von Neuem Zeugniß ablegte für den unermüdblichen Ernst der Bestrebungen auf diesem Gebiete, wie auch für die Fortschritte, welche die Frage des Handarbeits-Unterrichts bereits gemacht hat.

Wir dürfen die allgemeinen Ziele desselben als bekannt voraussetzen. Der Handfertigkeits-Unterricht erstreckt sich auf eine bisher vernachlässigte Seite in der Erziehung des Knaben, ohne welche von einer harmonischen Ausbildung seiner Fähigkeiten nicht die Rede sein kann. Durch Gewöhnung der Hand an gewisse Kunstfertigkeiten wird der praktische Sinn des Knaben gefördert, sein Blick für Ebenmaß geschärft, seine Hand gelenkig und geschickt. Diejenigen Knaben, welche Neigung und Talent für solche Fertigkeiten wie Holzschneiderei, Modellieren in Thon, Tischlerei und Papparbeit besitzen, werden, wenn sie sich später einem solchen oder ähnlichen Handwerk zuwenden, in gewissem Sinne hierfür gut vorbereitet sein und daraus werden Industrie und Handwerk im Allgemeinen profitieren. Diejenigen aber, welche sich einem Handwerk nicht zuwenden, werden wenigstens ein gewisses Verständnis für die Leistungen desselben haben und diese zu schätzen wissen und so auch mittelbar zur Förderung des Handwerks in technischer wie sozialer Beziehung beitragen. Wenn die Hand ausgebildet ist, wird auch der Hausfleiß an den langen Winterabenden auf dem Lande Förderung erhalten und direkten Nutzen bringen. Die nützliche Beschäftigung, wenn sich der Knabe bei Zeiten daran gewöhnt hat, wird den Erwachsenen auch vor mancherlei Abwegen behüten, welche Vergnügungssucht, politische Kannegießerei und das Raissonnieren über die ganze Welt nur zu oft im Gefolge haben.

Es springt hieraus hervor, daß der Handfertigkeits-Unterricht neben der harmonischen Ausbildung auch für das gewerbliche und soziale Leben von gutem Einfluß sein kann, was in unserer Zeit von größter Wichtigkeit ist. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkte wird Deutschland nur dann erfolgreich bestehen, wenn die Handfertigkeit früh geübt wird und wenn die Liebe zur Arbeit stärker ist als die verderblichen sozialistischen Ideen.

Freilich wird Niemand behaupten wollen, daß mit dem Handfertigkeits-Unterricht die sociale Frage gelöst und der Stein der Weisen gefunden ist. Aber er kann wenigstens neben manchem Anderen eine gesunde Anleitung zur Vervollkommnung des industriellen und gewerblichen Lebens und eine gewisse Ableitung von sozialistischen Träumereien gewähren. Andererseits aber kann und darf der Unterricht eines Knaben nicht vollständig von der Ausbildung seiner Handfertigkeit beherrscht und überwuchert werden. Den richtigen Mittelweg

zu finden, dem Handfertigkeits-Unterricht eine Stellung anzuweisen, welche den übrigen Unterricht nicht beeinträchtigt, und dabei bestimmte Normen der hierbei zu befolgenden Methoden festzustellen, das sind die Aufgaben, welche die Freunde des Handfertigkeits-Unterrichts zu lösen haben und von deren Lösung es abhängen wird, ob und wie etwa dieser Unterricht später einmal als integrierender Bestandtheil des Schulunterrichts aufgenommen werden kann.

Die preussische Schulverwaltung hat an zwei Seminaren (in Osnabrück) den Handfertigkeitsunterricht eingeführt und damit einen ersten praktischen Versuch zur Unterweisung von Lehrern in Handfertigkeiten gemacht. Der Görlicher Kongreß hat sich vornehmlich mit den Erfolgen und Ergebnissen dieses Zweiges des Seminarunterrichts beschäftigt und seinerseits günstige Resultate konstatiert, zugleich aber auch aus Anlaß der dortigen Erfahrungen die Nothwendigkeit betont, daß der Handfertigkeits-Unterricht nicht von Handwerksmeistern, sondern von Lehrern erteilt werde, denen jene nur als Beirath dienen sollen. In wie weit dies praktisch durchführbar ist, bleibe dahin gestellt; in jedem Falle wird die erzieherliche Seite des Unterrichts nicht vernachlässigt werden dürfen. Der Kongreß hat mit Recht auch in seinen übrigen Beschlüssen die pädagogische Seite des Unterrichts betont, und es wird nöthig sein, daß sich hierfür eine bestimmte praktische Lehrmethode ausbildet. Erst dann wird der Frage näher getreten werden können, welcher Antheil dem Handfertigkeits-Unterricht an dem allgemeinen Volksschul-Unterricht zuzuweisen ist. Den Bemühungen der Freunde des Handfertigkeits-Unterrichts, welche durch eine stille, aber thätige und praktische Propaganda vorgehen, wird es schließlich nicht am Erfolge fehlen; sie verdienen jedenfalls aber schon jetzt die Theilnahme und Unterstützung in den weitesten Kreisen, wie sie ihnen bisher auch schon in immer steigendem Maße zu Theil geworden ist.

Politische Tageschau.

Ein erheben des Fest war es, welches der Kronprinz in der vergangenen Woche der alten Krönungsstadt Königsberg durch den Besuch bereitete, welchen er aus Anlaß seiner 25jährigen Jubelfeier als Chef der ostpreussischen Grenadiere, dieses ältesten Truppentheils der Armee, abstatte. Militär- und Zivilbehörden, Stadt und Provinz wetteiferten in dem Bestreben, dem Erben der Krone, den auf die Dauer nur eines einzigen Tages verkürzten Aufenthalt in Königsberg zu einer glanzvollen Huldigung zu gestalten, was dem gastlichen und königstreuen Ostpreußen denn auch in ausgedehntem Maße gelungen ist. So hat denn die Königsberger Feier einen sprechenden Beweis von der Stärke und Festigkeit des Landes geliefert, welches sich in Preußen von Alters her um Herrscherhaus, Heer und Volk schlingt. — Die auf dem Gebiete der inneren Politik herrschende absolute Stille wird eigentlich nur durch Plänkelleien der Parteipresse unterbrochen. Die Sozialdemokraten befehlen sich unter einander; auch die Demokraten à la Lenzmann und der Richtersche „Reichsfreund“ liegen einander in den Haaren. Herr Lenzmann, ein gewis unbefangener Beurtheiler oppositioneller Preßartikel, kann gleichwohl den „Reichsfreund“ nicht verbauen; er nennt ihn „kläglich“, „brutal“, „roh“ und was dergleichen schöne Ausdrücke mehr sind, weil das edle Blatt ihn, allerdings recht unanft, gekniffen hat. Warum erlöhnt sich Herr Lenzmann aber auch, ohne Erlaubniß des freisinnigen Parteipapstes die demokratische

Fahne aufzupflanzen. Das verdient doch eine exemplarische Rüge seitens des „Reichsfreundes“! Uebrigens muß letzterer sich auch beilen, mit den etwa noch auf Lager befindlichen Schmähartikeln zu räumen, da schon am 1. September das neue Tagesorgan Richters ins Leben treten soll. — Auch der „Verein für christliche Volksbildung in Rheinland-Westfalen“ hat sich auf seinem dritten Vereinstage zu Köln entschieden für die Sonntagsruhe ausgesprochen, wie dies auch von mehreren Pastoral-Konferenzen bereits geschehen ist, von anderen aber hoffentlich noch geschehen wird. Den Geistlichen, als den berufenen Dienern im Staat, gebührt hierin in der That der Vortritt, und sie brauchen nicht zu besorgen, daß sie von den Laien im Stiche gelassen werden, wie das vor nicht allzu langer Zeit noch üblich war. Die Sonntagsruhe ist eine allgemeine Forderung unseres Volkes. Nur das hochmüthige und gesättigte Geldjunkertum schließt sich von derselben aus, weil es für sich weder der religiösen Erbauung noch der körperlichen Ruhe bedarf, gegen die Bedürfnisse anderer Leute aber gleichgiltig ist. Daß der Einfluß dieser Klasse, die mit der Börse zusammenfällt, sehr mächtig ist, erfahren wir täglich. Dennoch verliert sie an Boden und die Anhänger einer wahrhaft sozialen, christlich geläuterten Anschauung der Dinge kommen, wenn auch langsam und mühsam, vorwärts.

Das russisch-offizielle Wochenblatt „Le Nord“ ist der Hoffnung, daß es Ende dieser Woche in der Lage sein werde, die definitive Uebereinstimmung Englands und Russlands in der afghanischen Frage zu konstatieren. Inzwischen ist der englische Unterhändler Lumsden aus Afghanistan in London eingetroffen und, man kann sich eigentlich nicht recht vorstellen weshalb, „enthusiastisch“ empfangen worden. Die Nachricht vom Tode des Emirs Abdurrahman Khan ist bis jetzt noch von keiner Seite bestätigt; allerdings wird immer nur lakonisch gesagt: Hier ist nichts bekannt davon.

Eine für Frankreich erfreuliche Nachricht kommt aus Tientsin. Li-Hung-Chang theilte dem französischen Votschafter Patenôtre eine Depesche des Vizekönigs aus Kanton mit, wonach der Chef der Schwarzflaggen Liu-Bin-Phuuc, Vorbereitungen treffe, auf Yunnan sich zurückzuziehen und Tonkin zu räumen. Wenn sich die Nachricht nur bewahrheitet!

Aus Little Popo gehen der „Wes.-Ztg.“ Mittheilungen vom 23. April zu. Am 17. April Morgens war dort unter Kanonendonner und Musik die französische Fahne gehißt worden in Gegenwart zweier französischer Kriegsschiffe, dann folgte ein Umzug der weißgekleideten Marinesoldaten durch die ganze Stadt. Die Franzosen haben die Verhältnisse gelassen, wie sie sind, den König von Cretschi als ersten König anerkannt, Lawson für NewLondon und den Cubuzeer für Beach. Lawson hat sich sehr enttäuscht gefühlt, da er viel zu gewinnen hoffte. — Ungefähr 4 bis 5 Stunden später kam dann die deutsche Korvette „Bismarck“ heran und dampfte sofort nach Porto Segura, um dort das Aufziehen der französischen Flagge zu verhindern. Sie landete denselben Abend noch 25 Mann. Auf das Ersuchen des französischen Kapitäns, gegen das Aufheben der französischen Flagge zu protestieren und diesen Protest und Briefwechsel in französischer Sprache, als der Diplomatensprache, zu führen, hat Admiral Knorr dieses Ansuchen verweigert und erwidert, daß ihm als Deutschen die deutsche Sprache die Diplomatensprache sei. Die beiden französischen Kriegsschiffe und die Korvette „Bismarck“ gingen dann fort nach Grand Popo,

Ich küsse Dich im Geiste, küsse die Thränen aus Deinen blauen Bergißmeinnichtaugen!

„Frühlingsregen und Kinderthränen trocknen schnell, sagt man.“

„Sie sind für einander geschaffen. Wie friedlich wäre ihr Leben ohne mich! Stille, fröhliche Pflückerfüllung — Lust, Lachen, Sonnenschein!“

„Die Frau gehört in das Haus, nur in seiner Zurückgezogenheit vermag der eigentliche Reiz ihres Wesens sich rein zu entwickeln und zu erhalten. Sie ist wie jene Blume, deren volle Schönheit sich nur Nachts entfaltet. Im Sonnenstrahl der Öffentlichkeit verwelkt, verblaßt ihr Zauber.“

„Was soll die welke Blüthe Wohl in dem frischen Strauß. Was soll ein frieblos Leben Im friebvollen Haus?“

Ungebuldig warf Melanie die Feder weg. Es war an einem Januartage. Draußen fielen die großen Flocken herunter, um, auf dem nassen Erdboden angelangt, in grauhohe Flüssigkeit zu vergehen. Starren Auges blickte die junge Frau in das dicke Gewirre.

Das wirbelte, sank, war verschwunden — ein Bild menschlichen Lebens. Wer auch so verschwinden könnte — spurlos — lautlos.

Sie griff wieder zu dem Buche, in dem sie geschrieben, — blätterte, las jedes Blatt, das sie geschrieben, riß die Blätter heraus und warf sie in's Feuer. Dann trat sie zum Fenster zurück.

16

Better Paul.

Roman von M. E. v. E.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Er hat sie geliebt, als er mich zum Altar führte. O, der bösen, bösen Treue! Aber ich achte ihn deshalb.“

„Mein Donnergott, mein starker, schöner, wilder Donnergott — es giebt noch Größeres, als Dich. Ich kenne einen Menschen, der still und unbeirrt durch's Leben geht, den Blick fest auf den Leitstern der Pflicht gerichtet. Schöner sah ich, als ihn, Reichere, Mächtigere, Begabtere, aber keinen Treueren.“

„Er giebt sein Leben an die Pflicht, ohne Dank und ohne Lohn. Ist die Pflicht nicht Lohn für sich? O nein, o nein. In stillen Nächten, wo alles schweigt, und seine Kranken schlafen, schreit sein armes geknebeltes Herz wohl auf und stöhnt und jammert. Ich sehe es an seinen müden Augen, an den blaffen Wangen. Auch seufzt er oft im Schlaf.“

„Es greift mir an's Herz, einen Menschen um meinetwillen leiden zu sehen.“

„So brav, so unermüdblich, so treu, wer verdient glücklich zu sein, wenn nicht er? Und ich stehe zwischen ihm und seinem Glück. — Wogen des Lebens, warum zerfellt ihr mich nicht?“

„Was bin ich, was ist aus mir geworden? Eine Frau, die um die Gunst ihres Mannes buhlt, der sie zurückweist? O! mein Stolz, mein Stolz!“

„Fluch des Komödiantenlebens! Er glaubt's mir nicht. Quäle Dich nicht, Mela, sagt er traurig.“

„Vielleicht hat er recht. Vielleicht ist es nur eine neue Rolle, die ich übe. Wer kann sagen, wo die Täuschung aufhört und die Wahrheit beginnt? Aber es ist eine Rolle, die ich lieb gewinnen würde, wenn —!“

„Nichts liegt so tief in des Weibes Brust, als das Bedürfnis, glücklich zu machen. Nichts schmerzt so tief. — Wo ist mein Stolz!“ — — —

„Auch sie liebt ihn! Arme Kleine!“

„Arme Elisabeth! Wie sie schreibt, jeder Buchstabe ein Kuß, ein Seufzer, eine Thräne! Harmloses, kindisches Geschwätz von Paul's Strümpfen, Paul's Hemden, Paul's Suppen — zwischen hindurch aber in Geheimschrift große, reine, selbstlose Liebe. Ob Paul sie versteht, diese Geheimschrift?“

„Wenn ein Brief von ihr ankommt, ergreift er ihn heftig, läßt ihn wieder sinken, legt ihn bei Seite und beginnt von Anderem, als wolle er sich gewaltsam zur Ruhe zwingen. Dann nimmt er ihn mit sich und liest ihn auf seinem Zimmer — vielleicht, weil ihm die Augen dabei feucht werden.“

„Es ist mir so klar, so schauerlich klar, daß ich ihn um sein Lebensglück betrogen habe. Ihn und sie.“

„Auch sie? Sie ist ein Kind; Kinder vergessen so leicht!“

„Aus jeder Zeile ihrer Briefe spricht das Weib, das selbstverleugnende, opferwillige Weib. Lieber Paul, liebe Mela, seit Ihr glücklich? Lebst Du Dich in ihn hinein, Mela? Lebst Du Dich in sie hinein, Paul? — Zwischen den Zeilen lese ich verhaltenes Schluchzen. Arme Kleine!

wo ein Segelschiff gestrandet war. Sie kamen aber schon zu spät, da das Schiff bereits ausgeraubt war. — Einer Meldung aus Kamerun zufolge soll der Gesundheitszustand des Dr. Max Buchner kein sonderlich guter sein, doch wird allseitig die Energie dieses Beamten ganz besonders gerühmt.

Das Deutschland in Persien hat durch das Eintreffen des in Bremen für Rechnung des Schahs erbauten Kriegsdampfers „Persepolis“ einen nicht genug zu veranschlagenden Zuwachs erhalten. Der Dampfer, welcher am 30. April in dem persischen Seehafen Busfer eintraf, ist ganz geeignet, den Persern einen hohen Begriff von der Leistungsfähigkeit unserer Industrie beizubringen. Auch wurde dem Anführer und dessen ausschließlich deutscher Besatzung ein äußerst ehrender Empfang seitens der Behörden und der Bevölkerung zu Theil. Die deutschen Seeleute werden bis auf weiteres in persischen Diensten verbleiben und gewiß dazu beitragen, daß das Ansehen des deutschen Namens in Persien zu immer höherer Blüthe gelange.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni 1885.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm auch am gestrigen Tage gegen Abend in Begleitung Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden wieder im offenen Wagen und vom schönsten Wetter begünstigt, eine zweite Ausfahrt, welche Allerhöchstdemselben außerordentlich gut bekommen ist. In den Straßen der Stadt sowohl, wie in den Alleen des Thiergartens wurde Se. Majestät der Kaiser allüberall seitens des zahlreich promonirenden Publikums durch lebhafteste Zeichen der Liebe, und Verehrung begrüßt, welche der erlauchte Monarch, nach allen Seiten huldvollst dankend, in seiner bekannten leutseligen Weise erwiderte. Den Abend über brachte Seine Majestät der Kaiser anlässlich des Sterbetages weiland seines erlauchten Vaters Königs Friedrich Wilhelm III. still und zurückgezogen im Arbeitszimmer zu und nahm später auch den Thee und das Souper allein ein.

— Se. Majestät der Kaiser hat nachstehende Kabinettsordre erlassen: „Ich wünsche, daß Meine Armee an Meiner aufrichtigen und tiefen Trauer um den hochverdienten verewigten General der Infanterie, Fürsten von Hohenzollern, königl. Hoheit, theilnimmt und bestimme, daß die Offiziere des 1. Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 26. und die des Hohenzollernschen Füsilierregiments Nr. 40. vierzehn Tage, die in den Hohenzollernschen Landen garnisonirenden Offiziere dagegen vier Wochen Trauer (Flor um den linken Unterarm) anzulegen haben. Berlin, den 3. Juni 1885. Wilhelm.“

— Der „Reichsanz.“ theilt mit, daß während der Abwesenheit des Reichskanzlers von Berlin demselben weder amtliche noch nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt noch nachgesandt werden dürfen. Es sei deshalb auf eine Beantwortung derselben nicht zu rechnen. Diese alljährlich wiederkehrende Bekanntmachung hat erfahrungsmäßig nur die Wirkung, die Fluth von Eingängen einigermaßen zu mildern, keineswegs aber derselben völlig Einhalt zu thun.

Leipzig, 8. Juni. Die Genossenschaftsversammlung der deutschen Buchdrucker unter Vorsitz von Eduard Brockhaus, welcher der sächsische Geheimrath Böttcher als Vertreter des Reichsversicherungs-Amtes beiwohnte, nahm mit geringen Veränderungen die vom Ausschuss entworfenen und vom Versicherungsamt revidirten Statuten der deutschen Buchdrucker-Genossenschaft an. Anwesend waren 41 Mitglieder mit 1390 Stimmen. Eine Vermehrung der 9 Sektionen auf 11 und der Antrag, Hamburg statt Hannover als Vorort der ersten Sektion zu bestimmen, wurde abgelehnt.

Baden-Baden, 7. Juni. Se. Kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz ist heute Abend 6 Uhr 50 Minuten von Sigmaringen zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin hier angekommen und am Bahnhofe vom Herzog von Altenburg, von dem Grafen von Fürstenstein und dem Kabinettsrath von dem Kneisebeck empfangen worden. Der Kronprinz beabsichtigt, morgen Mittag nach Berlin abzureisen.

München, 8. Juni. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und sogleich nach Feldafing weitergereist.

Ausland.

Wien, 8. Juni. Da der Währinger Friedhof eingeht, wurden heute die Ueberreste der seit 1844 daselbst ruhenden Alma von Goethe, der Enkelin des Dichters, exhumirt; dieselben werden sofort nach Weimar übergeführt werden.

Sterben — schlafen! Auch vor den Träumen fürchtete sie sich nicht. Nur vor den letzten Stunden, die dem langen Schlafe vorangehen, — vor den Krämpfen und Zuckungen — vor dem Aufsehen — der Theilnahme —

Verschwinden können gleich der Schneeflocke — daheim und nicht mehr sein —

Ein Schwindel erfaßte sie, sie warf sich auf die Knie und betete.

Als sie sich vom Boden erhob, war sie sehr ruhig. Zu ihrem Schreibtisch tretend, nahm sie die Bilder ihrer Mutter, Paul's und Elisabeth's zur Hand und küßte sie.

Dann legte sie Hut und Mantel an und ging in den dämmernden Abend hinaus.

Wie sie die Hausthüre schloß und sich in dem kleinen verödeten Garten umfah, dessen Blumenflor sie bei ihrer Ankunft freudig begrüßt hatte, starteten ihr die Beete als schwarze, schlammige Haufen entgegen und die Laube erhob sich drohend wie ein Riesen skelett.

Langsam ging sie an den bekannten Häusern vorüber. Alles wie sonst — Alles wie sonst!

Warum sollte es auch anders sein?

Lauflos sinkt der Schnee auf sie herab, zerrinnt auf ihren Kleidern.

Er war da — und ist nicht mehr da. — Was ist ein Menschenleben mehr oder weniger im großen Weltchaos? Erden drehen sich um Sonnen, Monde um Erden, — was steht davon still, wenn eine Menschenblüthe vom Baum des Lebens herab geweht wird — spurlos, lautlos?

Drüben vor der kleinen Kunsthandlung, wo des russischen Kaisers schwermüthige Augen seit Monaten auf Battoni's verzweifelte Magdalena herabstarrten, bleibt sie stehen.

Was ringst Du die Hände, Weib? Weigst Du nicht, daß es zu Ende geht, Alles — Alles? Das Glück und die Liebe — der Schmerz und die Reue — spurlos, lautlos —

Die Droßkengänge an der Straßenecke schüttelten in ge-

Bern, 7. Juni. Bei der heutigen Volksabstimmung in dem Kanton Argau wurde der neue fortschrittliche Verfassungsentwurf mit 19,986 gegen 13,747 Stimmen angenommen.

Basel, 8. Juni. Gestern Abend prallte ein 15 Personen enthaltendes kleines Schiff an ein Bock der alten Rheinbrücke, wobei das Schiff kenterte und 8 Personen ertranken.

London, 8. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat gestern eine kurze Urlaubsreise nach Hannover angetreten.

London, 8. Juni. Nach einer bei Loyds eingegangenen Depesche aus Perim (Arabien) vom gestrigen Tage geht daselbst das Gerücht, daß der französische Aviso „Renard“, welcher am 3. d. Docks auf der Fahrt nach Aden verlassen hatte, mit der Besatzung verloren gegangen sei. Ein englisches und ein türkisches Kanonenboot, welche zum Auffuchen des „Renard“ ausgesandt gewesen, seien in Perim wieder eingetroffen, ohne etwas von dem „Renard“ entdeckt zu haben.

Konstantinopel, 7. Juni. In Stambul ist gestern Abend eine Feuersbrunst ausgebrochen, durch welche gegen 300 Gebäude in Asche gelegt worden sind, darunter 50 Kaufläden und drei Moscheen. Eine Person ist dabei umgekommen, mehrere haben Verletzungen erlitten.

Tientsin, 8. Juni. Li-Hung-Chang theilte dem französischen Gesandten Patendro eine Depesche des Bizkönigs aus Canton mit, wonach Lin-Bin-Phuoc, der Chef der Schwarzflaggen, Vorbereitungen treffe, auf Yunnan sich zurückzuziehen und Tongking zu räumen.

Provinzial-Nachrichten.

W Otlotschin, 7. Juni. (Verschiedenes.) Nachdem gestern den Tag über eine fast unerträgliche Hitze geherrscht hatte und auch die Temperatur am Abend dumpf und schwül war, zogen gegen 9 Uhr von allen Seiten Gewitterwolken zusammen. Eine halbe Stunde später begann der Donner zu rollen; in seiner ganzen Heftigkeit brach das Gewitter aber zwischen 11 und 12 Uhr los. Schlag auf Schlag fuhr der Blitz, von furchtbarem Donner begleitet, zur Erde. Das war ein Unwetter, wie es sich die ältesten Leute in unserer Gegend nicht zu entsinnen wissen. — Feuerschaden ist durch den Blitz mehrfach entstanden. Man konnte von hier aus auf drei Stellen Feuerschneise wahrnehmen. Auf dem Gute Ne u - G r a b i a, etwa eine Meile von hier entfernt, hat der Blitz gezündet und großen Schaden angerichtet. Mehrere Stallgebäude und eine Scheune sind ein Raub der Flammen geworden. Leiber fielen dabei auch 7 junge, werthvolle Pferde und 500 Schafe dem vergehenden Element zum Opfer. (Unsere gestr. Notiz gab den Verlust auf 350 Schafe und 6 Fohlen an, in einer hiesigen Ztg. war nur von 250 Schafen die Rede. D. Red.) — Am 6. d. M. passirte eine Frau aus Stizelno, Provinz Posen, mit einem zweispännigen Fuhrwerk bei Plecgenta die russische Grenze, um mit ihrem Sohne nach Polen zum Besuch zu fahren. Als sie sich behufs Abstempelung ihres Legitimationscheines, welcher auf beide Personen richtig ausgestellt war, nach der russischen Zollstelle begab, wurde ihr eröffnet, daß sie für ihr Fuhrwerk 250 Rubel deponiren müsse. Die Frau erklärte, sie besitze nicht soviel Geld, auch sei ihr Fuhrwerk höchstens 50 Rubel werth. Der russische Zollbeamte bestand Anfangs auf seiner Forderung, gab aber, da die Frau sich aufs Bitten legte, endlich nach und rebuyrte den Betrag auf 50 Rubel. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Frau auch diese Summe nicht bei sich führte. Der russische Zollbeamte veranlaßte die geplagte Frau nun, 1. einen preussischen Beamten herbeizuholen, der für ihre finanzielle Leistungsfähigkeit garantierte; 2. einen Wechsel, auf 50 Rubel lautend, auszustellen und zu hinterlegen; und 3. nach Preußen zurückzulehren, um sich einen neuen Legitimationschein, der dem vorgelegten ganz gleich war, von dem Gutsvorsteher von Stanislawowo zu holen, welcher für ähnliche Nothfälle von dem königl. Landraths-Amte mit Legitimationscheinen versehen ist. Als dies Alles dem Wunsche des Russen gemäß geschehen war, konnte die Frau mit ihrem Sohne endlich ihre Reise nach Rußland fortsetzen.

Schwet, 7. Juni. (Gewitter.) Gestern Nachmittag in der 7. Stunde zog von Nordosten ein Gewitter über die hiesige Gegend, das die Temperatur indeß nicht im Geringsten abkühlte. In der 11. Stunde kamen dieselben Wetterwolken zurück und es entlud sich hier ein Gewitter, wie wir es so stark seit Jahren nicht gehabt haben. Minutenlang war die ganze Gegend taghell erleuchtet; ein unaufhörliches Rollen des Donners, ein wahrhaft beängstigendes Geknatter erschütterte Luft und Erde. Dabei goß der Regen in Strömen herab und verwandelte die Straßen in Bäche. Fast eine Stunde lang hielt das Unwetter in seiner

duldiger Ergebenheit die nassen Flocken aus den Wägen und die Rutscher schnarzen, zu unförmlichen Bündeln zusammengelockt, auf dem Bod.

„Auch ein Leben,“ denkt sie, und geht weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

(Der Komponist Sir Jul. Benedict) ist in London gestorben. Er hat ein Alter von 81 Jahren erreicht. Benedict ist aus Stuttgart gebürtig.

(Die Erdererschütterungen in Kaschmir) dauern fort. An einigen Stellen hat sich die Erde unter Aufwirbelung eines schwefelhaltigen Staubes und heißen Wassers geöffnet; eine Anzahl Häuser sind eingesunken. Komisch berührt es, wenn der dortige Resident berichtet, „daß die Erdbewegung dennoch im Allgemeinen eine leichte sei.“

(Der Pariser „Figaro“) versteigt sich in seinem Aerger über die Entweihung der Kirche Genesviere durch Umwandlung in ein „Pantheon“ zu folgendem gelungenen Witz: Nun wohl, sei es, wir wissen nun wenigstens, wo wir unsere großen Männer hinbringen, wenn wir jetzt nur wüßten, wo wir sie — hernehmen sollen?!

(Emil Zola) ist der Held einer Posse geworden. Der Direktion des Fürst-Theaters in Wien wurde nämlich ein Stück unter dem Titel „Emil Zola“ überreicht.

(Juristische Definition des Russes.) Staatsanwalt: „Der Ruß ist ein Preßerzeugniß, bei dem der Nachdruck gestattet ist.“

Rechtsanwalt: „Der Ruß ist ein Genußmittel, wegen dessen Fälschung keine Anklage erhoben werden kann.“

Richter: „Der Ruß ist ein Preßprozeß, bei dem die Mündlichkeit des Verfahrens von jeher geboten ist, die Oeffentlichkeit aber meistens ausgeschlossen wird.“

ganzen Festigkeit an, als würde oben eine Geisterschlacht geschlagen, und erst gegen 3 Uhr Morgens legte sich der Kampf der Elemente. Der Telegraphendienst war zwischen Dirschau und Bromberg gestört, so daß der Kourierzug ohne Signal die Stationen passiren mußte; der Personenzug von Bromberg verspätete fast um 2 Stunden, da der starke Regenguß die Eisenbahnschwellen unterspült hatte. Im Norden unseres Kreises soll es gehagelt haben. (N. W. M.)

Grandenz, 8. Juni. (Verschiedenes.) Wie bekannt, soll Ende August hier eine große Gewerbeausstellung stattfinden. Trotz der nicht mehr fernem Zeit ist aber bis jetzt von Vorbereitungen zu dieser Ausstellung nichts zu sehen, außer einigen Pfählen, welche die Stelle bezeichnen, wo die Ausstellungshalle Platz finden soll. Herr Zimmermeister Hensler in Memel, der den Bau des Ausstellungsgebäudes übernommen hat, sollte schon seit 14 Tagen mit dem Bau beginnen, hat aber bis jetzt von sich nichts hören lassen. Wahrscheinlich wird diese Ausstellung das Schicksal aller übrigen theilen, daß sie nicht fertig ist, wenn sie eröffnet wird. — Am nächsten Sonntage feiert der hiesige Turnverein sein 25jähriges Stiftungsfest, das besonders glänzend und zwar Sonnabend durch Konzert, Sonntag durch Turnen, Umzug durch die Stadt und Festessen, Montag durch einen Ausflug in die Umgegend gefeiert werden soll. Die Turnvereine des Weichselganges haben ihre Theilnahme am Feste zugesagt. Bei dieser Gelegenheit soll auch eine neue Fahne eingereicht werden, deren Herstellungskosten 500 Mk. betragen sollen. Außerdem sollen einige alte Herren hiesiger Stadt, die dem Turnverein bei seiner Gründung angehörten, zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. — Bei Gelegenheit der Gewerbeausstellung Ende August soll auch ein Feuerwehrtag der Feuerwehren Westpreußens hier stattfinden, mit welchem eine Ausstellung von Spritzen und anderen Feuerwehrrapporten verbunden werden soll. Die Mitglieder des Feuerwehrtages sollen zugleich Gelegenheit finden, die Ausstellung gratis zu besuchen. Es ist also uns Graubenziger Gelegenheit genug geboten, uns zu amüsiren, nur wäre zu wünschen, daß die tropische Hitze nachlasse, die nachgerade empfindlich und ermattend wirkt. In Folge der Hitze hatten wir in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in benachbarten Dörfern ein und verursachte mehrere Brände. — In Folge des häufigen Regens und der nachfolgenden Wärme ist der Stand der Saaten ganz vortreflich, so daß, wenn die Ernte glücklich einkommt, ein reicher Ernteertrag zu erwarten ist. — Am 5. September findet zum Schluß aller Feste die 7. Distriktschau des Zentral-Vereins westpreussischer Landwirthe hier statt.

Neuenburg, 7. Juni. (Wollenbruch.) Der Personenzug, welcher von Bromberg kommend, gegen 8 Uhr Abends in Hardenberg eintreffen sollte, verspätete 2 Stunden in Folge eines Wolkenbruches, der bei Terespol niedergegangen und dort den Eisenbahndamm unterspült hatte. Nur der Vorsicht des betreffenden Zugführers ist es zu danken, daß beim Passiren dieser schabhaften Strecke kein Unglück vorgekommen ist.

Aus dem Kreise Marienwerder, 5. Juni. (Landwirthschaftslehre.) Der Klips hat gut abgeblüht und setzt gut an. Der Umschlag im Wetter thut unserem Winter- und Sommergetreide nicht allein, sondern auch den Hackfrüchten, Klee und dem Wiesenschnitt wohl. Der Klee zeigt in Folge der Kälte schon Rost an den Blättern — nun kann Alles wohl gedeihen! — Die Schafschur darf als beendet angesehen werden. Die Wäsche ist gut. Der Wollertrag ist um 5—10 Prozent höher als in den schlechteren Vorjahren. Wenn nur die Preise der Wolle in die Höhe gehen möchten!

(G.) Aus dem Kreise Stuhm, 7. Juni. (Von einer größeren Feuersbrunst) wurde am 4. d. Mts. die Dörschaft Postlitz heimgeführt. Muthmaßlich von ruckloser Hand angelegt, entstand etwa um die Mittagzeit des angegebenen Tages in der Scheune des Gutsbesizers Heinrich Klein Feuer, das bei der starken Hitze sich schnell auf Stall und Speicher des Gehöfts übertrug und diese Bausteile total einäscherte. Das entseffelte Element wüthete hier mit einer solchen Heftigkeit, daß es den hinzugeeilten Besatzmannschaften nicht einmal gelang, das lebende Inventar sämmtlich zu retten. Zwei prächtige Pferde, 3 Kälber, einiges Federwech mußten den Flammen überlassen werden; ebenso verbrannten sämmtliche Pferdegeschirre, Stallentwürfe, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthschaften, mehrere Gefindebetten, sowie große Futter- und Getreidevorräthe. Wenngleich die niedergebrannten Gebäude und das Mobiliar versichert waren, erleidet der durch das Brandunglück Betroffene doch einen enormen Schaden. (N. W. M.)

Danzig, 5. Juni. (Arbeiter-Entlassungen auf der Kaiserl. Werkst. zu Danzig.) Das „D. Tgl.“ schreibt: „Das Berliner Tgl.“ brachte vor einigen Tagen einen Artikel, in welchem in sehr gehässiger Weise die Thatsache besprochen wurde, daß auf der hiesigen Kaiserl. Werkst Arbeiter-Entlassungen stattgefunden haben. Der Artikel stellte die Sache so dar, als ob diese Arbeiter-Entlassungen mit dem angeblichen Darneberliegen aller industriellen Thätigkeit in Zusammenhang ständen, und es fehlte nur noch, daß die Schutzpolitik für dieselben verantwortlich gemacht würde. Auf solche Vöckelheiten zu antworten, ist nicht der Mühe werth, wohl aber müssen wir den gegen die Kaiserliche Werkdirektion erhobenen Vorwurf der Inhumanität energisch zurückweisen. Das „Berl. Tgl.“ hat entweder keine Ahnung von den tatsächlichen Verhältnissen oder es verschweigt dieselben in böswilliger Weise. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Infolge bringender Arbeiten war auf der hiesigen Kaiserl. Werkst die etatsmäßige Zahl der Arbeiter um ungefähr 180 Mann überschritten worden. Jene Arbeiter sind jetzt fertig gestellt und die Arbeiterzahl muß daher wieder auf die etatsmäßige reduziert werden. Es geschieht dies in der allerschönendsten Weise. Die nothwendigen Entlassungen erfolgen nicht sämmtlich auf einmal, sondern allmählig, und die Kündigungen werden viel früher ausgeprochen, als die Arbeitskontrakte erfordern, da es von der Maßregel betroffenen Arbeitern erleichtert werden soll, rechtzeitig anderweitig Beschäftigung zu finden. Kurz, seitens der Kaiserlichen Werkst-Direktion wird mit einer solchen Rücksicht auf die Arbeiter verfahren, wie dies in Privatetablissemments wohl selten vorkommen dürfte.

Schlöhan, 7. Juni. (Unglücksfall.) Vorgestern Nachmittag wurde in der Buchdruckerei von Julius Hemmel hier selbst ein 17jähriger Knabe, der zum Drehen des Schwungrads an der Schnellpresse verwendet wurde, von der Wrange desselben so erheblich am Kopfe verletzt, daß das Gehirn bloßgelegt ist und der Knabe hoffnungslos darnieder liegt.

Hammerstein, 6. Juni. (Die Nachrichten) daß schon in diesem Jahre auf dem hiesigen Artillerieplatz das 1. Pommersche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 in der Zeit vom 9. bis 28. Juni und das 2. Pommersche Feld-Artillerieregiment Nr. 17 in der Zeit vom 31. Juli bis 19. August ihre Schießübungen abhalten werden, bekräftigt sich nicht.

Elbing, 7. Juni. (Wahl zum Landtage.) Der Regierungspräsident zu Danzig hat nunmehr angeordnet, daß behufs der Nachwahl eines Landtags-Abgeordneten des Wahlkreises Elbing-Marienburger für den zurückgetretenen Abg. Biedwald am 18. Juni die Wahlmänner-Erfassung und am 25. Juni die Abgeordnetenwahl abgehalten werde. Da die Legislaturperiode des gegenwärtigen preussischen Landtags bereits im Herbst v. J. abläuft, ist, falls nicht etwa unvorhergesehene Ereignisse eintreten, wenig Aussicht vorhanden, daß der neu zu wählende Abgeordnete noch in Funktion treten wird.

Elbing, 7. Juni. (Die sechszehnte Sitzung des thierärztlichen Vereins in Westpreußen) findet hier selbst am Sonntag, den 14. Juni cr. im Saale der Loge statt.

Königsberg, 7. Juni. (Verschiedenes.) Der Kronprinz hat unserem Oberpräsidenten v. Schlichtmann, in dessen Wohnung er abgestiegen war, sein Bild, einen Kupferstich nach Angeli, in prächtigem Goldrahmen geschenkt. Ferner hat er der Frau Oberpräsidentin ein prachtvolles Rebaillon, reich mit Perlen und Diamanten besetzt, als Andenken an seine Anwesenheit hier selbst verehrt. Unter das erwähnte Bild hat der Kronprinz eigenhändig seinen Namen gesetzt. — Die internationale Ausstellung in der „Flora“ erfreut sich von Tag zu Tag steigenden Besuchs. Die elektrische Beleuchtung des vorderen Theiles der Ausstellung ist Donnerstag Abend in Thätigkeit getreten, und der Fahrstuhl des Wasserturmes (von dem man eine brillante Fernsicht genießt) hauptsächlich abgenommen worden. — Auf dem heute eröffneten Reinwandmarkt hatten 9 Auswärtige (Schlesier) und 57 Landleute ihre Waare zum Kauf ausgestellt. Die Kauflust war heute gering, meistens wurde nur an hiesige Großhändler verkauft. Gezahlt wurden pro Meter: für feinstes Hemdenleinen 70 Pf., für mittlere Waare 45 Pf., und für gröbere Hemdenleinen 30 Pf. Bunte schöne Bettbezüge sind für 70 Pf. pro Meter und gute Handtücher für 40 Pf. pro Meter gekauft worden. — Ein russischer Unterthan, Namens Feinberg, hat sich gegen ein hiesiges Geschäftshaus einer Unterschlagung von 20,000 Rubel schuldig gemacht und ist mit der Summe nach Amerika durchgebrannt. Der Geschädigte hat eine Belohnung von 500 Mk. auf die Ergreifung des F. mit dem Gelde gesetzt.

Weslau, 5. Juni. (Vor Schmerz wahnsinnig geworden.) Wie bereits berichtet, sind bei dem Feuer in Progen bei Allenburg drei Menschen verbrannt und zwar die Schwägerin des Justizmanns P. sowie dessen beide Kinder im Alter von 18 und 12 Jahren. Wie das hiesige Kreisblatt nun erzählt, hat dieses Unglück noch ein zweites im Gefolge gehabt. Der Justizmann P. ist in Folge des gräßlichen Unglücks wahnsinnig geworden.

R Bromberg, 8. Juni. (Wucher. Urkundenfälschung.) Der Hausbesitzer Gustav Borchardt von hier (Jakobstraße 15), geboren zu Poln. Cezyn im Kreise Konitz, wurde heute wegen Wuchers zu 1 Jahr Gefängnis, 500 Mk. Geldbuße event. noch 50 Tagen Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, gleichzeitig aber seine sofortige Verhaftung angeordnet. Diese nicht unbedeutende Strafe wurde wegen Handlungen verhängt, wie wir sie in einigen Zeilen hier zu skizziren suchen werden. Der Angeklagte, von dem man wußte, daß er Geld gegen Wechsel verleihe, wurde im Jahre 1883 von dem Lehrer H., der ihm seine bedrängte Lage darthat, wiederholt um Darlehen gebeten. H. erhielt das Gewünschte. Die Zinsen betragen zwischen 24 und 32 pCt. Ein anderer Lehrer wollte betrathen und brauchte Geld. Borchardt gab ihm 100 Mk. auf 2 Monat, zog ihm aber im Voraus 6 Mk. Zinsen ab. Am Fälligkeitstage zahlte der Schuldner 50 Mk. und stellte über die restierende Summe einen neuen Wechsel aus. Borchardt verlangte für die 50 Mk. abermals die Zinsen im Voraus. Da dies dem Lehrer unmöglich war, mußte er über die Zinsen einen Schuldschein ausstellen. Der Lehrer P. lieh von dem Angeklagten auf 3 Monat 150 Mk. gegen Wechsel. Dafür wurden ihm 8 Mk. Zinsen gleich in Abzug gebracht. Am Verfalltage konnte P. nur ein Drittel der Summe zurückzahlen. Die Zurückzahlung der 100 Mk. wurde ihm auf drei Monate noch gestundet, allerdings erst, nachdem er sich verpflichtet hatte, für diese Zeit 10 Mk. Zinsen zu entrichten. — Der Wirth Joseph Przybyz von Gr. Vouß beantragte im Herbst v. J. bei der Reception der Bromberger Kreisparlasse zu Krone a. Br. ein Darlehn von 1050 Mk. Da Przybyz behauptete, der Wirth Franz Karmudt und der Wirth Adalbert Gorcki würden als Bürgen die Wechsel mit unterschreiben, sicherte man ihm das Darlehn zu. Er erhielt ein Wechselblankett, nachdem er dasselbe als Aussteller und Akzeptant unterschrieben hatte. Gorcki, welcher der wahrheitswidrigen Angabe des Angeklagten, Karmudt oder der Wirth Ryskowski würden mit unterschreiben, Glauben schenkte, leistete Unterschrift, die Karmudt indeß verweigerte. Auf dem Wechsel, welchen Przybyz am 6. November v. J. auf der Reception präsentierte, befand sich trotz alledem Karmudt's Unterschrift. Der Wechsel wurde nunmehr der Bromberger Kreisparlasse eingesandt. Ehe die Auszahlung des Geldes erfolgte, forderte Przybyz den Wechsel zurück. Darauf erst kam die Sache an den Tag. Der Angeklagte erhielt 3 Wochen Gefängnis.

Kempen, 6. Juni. (Ernennung.) Wie hier erzählt wird, ist der Landrath des Schilberger Kreises v. Schiele hier selbst zum Gouverneur von Neu-Guinea in Stelle des nach Kamerun versetzten Herrn v. Solben ernannt worden.

Stolz, 5. Juni. (Die Minister des Innern und der Landwirtschaft, v. Puttkamer und Dr. Lucius), sind vorgestern zur Besichtigung der landwirthschaftlichen Ausstellung hier eingetroffen. Die präparirten Thiere wurden den Ministern vorgeführt.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 9. Juni 1885.

(Herr Kommandant Oberst v. Holleben) hat einen dreitägigen Urlaub nach Berlin angetreten und wird während dieser Zeit von Herrn Oberst Behring, Kommandeur des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, vertreten.

(Eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums) findet morgen, Mittwoch, statt.

(Personalien.) Der prakt. Arzt Dr. med. Paul Klein in Berlin ist zum Kreisphysikus des Kreises Strasburg ernannt worden.

(Es duften die Rosen.) . . . Die Pfingstrose geht der hunderblättrigen als Johannes voraus. Die Pfingstrose ist die Verbeißung, das Vorbild; sie prangt in lieblichen Farben und tausend heimliche Reize birgt sie in den Falten ihrer Blätter — aber sie glüht nicht, wie die rothe Rose, sie duftet nicht, wie die Königin der Blumen, die in Wohlgerüchen ihr Leben aushaucht, die, um an Jäger anzuklingen, mit ihrer Seele

die Seele des Menschen berührt, sie erregt, sie reizt, sie entzückt. Auf Sträuchern und Büschen thut nun im saftigen dunklen Grün die Herrliche ihre rothen Augen auf, eine nach der andern; erst nur ein wenig, wie eine aus dem Schlaf erwachende Schöne, zuletzt weit auf, wie der Mensch, wenn er gen Himmel blickt — und in holder, keuscher Reine blicken endlich hunderttägig die Rosengruppen um sich, wie die Unschuld, die Alles an Schönheit überstrahlt und doch sich ihrer hehren Schönheit nicht bewußt ist. Wie Ahnung umweht der zarte Duft denjenigen, welcher der Wunderblume nahet, noch ehe er sie schaut — die Seele des Sommers erfüllt die Lüfte. Im ersten Frühling begann es mit dem Weichendufte; andersartig, aber ebenso köstlich rückte bald das Maiglöckchen nach, das Duft statt Schall läutet. Dann überzog das ganze Land der beständige Geruch des Weißdorns, des Hollunderbusches, der etwas schärfere des milden Jasmins, der fast betäubende der Akazie. Nun die Rose kam, müssen alle anderen Düfte schweigen. Freilich kämpfen zur Rosenzeit die herrlichsten Gerüche förmliche Schlachten in den Gärten, Hauch weht wider Hauch — ein wahres Duftgetümmel! Die Seelen der sterbenden Blüten kämpfen in den Lüften einen geisthaften Kampf. Noch aber ist das Niesfläschchen des Sommers nicht erschöpft. Bald wird die Linde „Sausimuth“, die Nelke „angenehme Schneidigkeit“, welche an Champagner erinnert, duften. Dann kommt der Herbst mit den geruchlosen Asten — kein Duft, keine Seele: also Todtenblume. Zuletzt nur mehr der Faulgeruch feuchtdürren Laubes . . . doch nichts davon. Wenigstens einmal im Jahre muß Jedermann beim Anblick und im Dufte einer Rose alle vier Jahreszeiten vergessen und sich in dem seeligen Glauben wiegen, daß sie ewig duften und blühen.

(Gewitter.) Gleichwie hier bei uns haben auch in der Provinz in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag starke Gewitter stattgefunden und großen Schaden angerichtet. (Siehe „Provinzial-Nachr.“)

(Ein kleines Jubiläum) feierte am Sonnabend Nachmittag Herr Schiffsbaumeister Ganott. An diesem Tage lief der zweite in diesem Jahre gebaute Stovefahn vom Stapel, welcher gleichzeitig der 25. große Kahn ist, der seit sich Herr Ganott hier niedergelassen, fertiggestellt worden ist. Mit dem Stapellauf war eine Festlichkeit für das Arbeitspersonal verbunden.

(Konzert.) Die Artillerie-Kapelle konzertirt morgen, Mittwoch, im Schützenhausgarten.

(Besitzwechsel.) Das 625 Morgen große Jakob Feld'sche Gut Billig (Kr. Graudenz) ist in der Subhastation von Herrn Bruck-Noworzlaw für 124 000 Mark gekauft worden.

(Zur Warnung.) Frisch gestrichen sind die Laternenpfeile auf dem Altstadt Markte.

(Eine männliche Leiche) ist Sonntag früh bei Schloß Dybow angetrieben, an einer Stelle, von der nicht feststeht, zu welchem Gemeindebezirk sie gehört. Die in Betracht kommenden Gemeinden weigern sich, die Beerdigungskosten zu tragen. Bis jetzt liegt die Leiche noch unangerührt am Weichselufer.

(Diebstahl.) Am Sonntag machte auf dem Jahrmarkte eine Arbeiterfrau den Versuch, von einem Korbwaarenhändler einen Marktkorb zu stehlen. Sie wurde dabei abgefaßt und verhaftet.

(Von der Weichsel.) Holztrafen schwimmen gegenwärtig in großer Menge stromabwärts. Viele Trafen aus Polen sind noch unterwegs, da alle noch vor dem 1. Juli, von welchem Tage an bekanntlich die erhöhten Holzölle zum größten Theil in Kraft treten, in Deutschland eintreffen sollen.

Mannigfaltiges.

Berlin, 7. Juni. (Ein Unglücksfall), der zwar 3 Menschenleben kostete, aber leicht viel größere Dimensionen annehmen konnte, ereignete sich gestern (Sonntag) Abend 11 Uhr auf der Spree. Wie immer waren die Ausflugsorte an der Oberspree von Tausenden besucht, die gewöhnlich erst am späten Abend mit dem Dampfschiffe nach Berlin zurückkehren. An einem der beliebtesten Erholungsorte dieser Art (Tappert's Waldbühlchen) warteten denn auch gegen 200 Menschen auf der Landungsbrücke dicht gedrängt auf das herannahende Schiff und waren eben im Begriff einzusteigen, als plötzlich ein Tragbalken brach und die Brücke sich in die Tiefe senkte. Etwa gegen 40 Menschen versanken ins Wasser; aus dem Menschenmüel ertönten gellende Hilferufe. Militärs, der Eigenthümer, der Pächter des Etablissements mit allen seinen Leuten eilten auch rasch zu Hülfe und es gelang ihnen mit Todesverachtung die mit den Wellen kämpfenden lebend aufs Land zu bringen bis auf 3, bei denen Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Es sind dies die 11jährige Tochter Tochter eines Schuhmachermesters, ein 20jähriges Mädchen und ein junger Mann von etwa 25 Jahren. Die aus Berlin herbeigerufene Feuerweh durchsuchte bis gegen Morgen das Wasser, fand aber keine Leichen mehr.

Gießen, 7. Juni. (Der Geograph und Ethnograph Professor Robert von Schlagintweit) ist gestern Abend 11 1/2 Uhr gestorben.

Amerika. (In einem Redaktionsbureau) trat ein kleiner, sehr selbstbewußt auftretender Herr mit einem 75-Pfennig-Diamanten in der Kravatte und hat, den Redakteur für das Fach „der öffentlichen Vergnügungen“ zu sprechen. Diesem vorgestellt, zog der Fremde ein ca. 10 Zoll im Quadrat haltendes Papier hervor und überreichte dasselbe. „Hier ist meine Karte, ich wollte mich mit Ihnen wegen meines Zirkus besprechen, eines Riesenzirkus, des Zirkus der Zirkusse, mein Herr.“ Der Redakteur antwortete ruhig: „Um, wollen einen „Puff“ haben, nicht wahr?“ „Gerade das“, antwortete der Eigenthümer des Riesenzirkus. „Beschreiben Sie, bitte, in Ihrem Blatt — 4 Meilen Käfige für wilde Thiere, darunter allein 12 neue Arten von Elephanten und ein neuerdings erst entdecktes Wunderthier aus Afrika, welches wenigstens 3000 Pfund wiegt. Unser Personal besteht aus über 10,000 Personen, ich importire Künstler ersten Ranges aus Europa zu 600 Dollars per Woche, nur um dem Publikum stets das Beste zu bieten.“ — „Wirklich?“ — „Ja, mein Herr, und ein Mann wie Sie, dessen berühmte Feder in zwei Welttheilen . . .“ — „Wie viel Spalten wollen Sie haben?“ unterbrach der Redakteur den Redefluß des kleinen Mannes. „So viel wie möglich“, lautete die Antwort, worauf der Redakteur fragte, wann der Zirkus denn ankomme? „In einigen Monaten; der Transport erfordert viele Zeit, so daß wir nur langsam reisen können, außerdem reisen wir mehr des Vergnügens wegen, als um Geld zu verdienen.“ — „Das kann ich mir denken“, lautete die Antwort. „Nun, unser Preis ist 150 Dollar per Spalte, im Voraus zu entrichten, außerdem 30 pCt. von der Einnahme jeder Vorstellung.“ Der Zirkusbesitzer zeigte

ein recht langes Gesicht. „Ist das nicht etwas viel verlangt?“ sagte er. „Das würde wohl zutreffen bei einem kleinen Winkelblatt, wie New-Yorker „Herald“ oder den Londoner „Times“, aber wir geben ein solches Kiesenblatt heraus, daß der Preis, den ich namhaft machte, wirklich gering ist. Wir brauchen täglich allein 14 Güterzüge Papier, und unser Blatt wird auf 50 großen Walter-Pressen gedruckt, welche keine Minute still stehen dürfen. Allein die Ausgaben für Dampf belaufen sich auf 10,000 Doll. pro Tag. Dadurch, daß der Herausgeber das Format kürzlich um einen Achtel-Zoll verkleinerte, hat er so viel gespart, daß er davon 4 Schulen, jede zu 40 000 Dollar hat bauen können und außerdem konnte er davon noch in jeder Kommune der Vereinigten Staaten zwei Kinderhospitäler errichten. Der Eigenthümer giebt das Blatt auch nicht des Geldes wegen heraus, sondern nur wegen seiner Gesundheit und aus Liebe zum Publikum. Allein die Werkstätten, in denen unser Blatt gefalzt wird, sind vier Mal so groß, wie Krupp's sämmtliche Etablissements zusammengenommen.“ — „Sind die Werkstätten hier?“ fragte gedrückt der Zirkusmann. „Ja, Gott bewahre! hier ist nur eine Filiale für Zirkusanmeldungen. Unser Haupt-Bureau liegt . . .“ Der Zirkus-Direktor wartete das Weitere nicht ab, sondern machte schleunigst die Thür von außen zu.

Gemeinnütziges.

(Schont die Hummeln.) Viel zu wenig bekannt ist unter den Landwirthen, daß die Hummeln ein unbedingtes Recht auf Schutz haben. Sie vermitteln wie die Bienen die Befruchtung vieler Pflanzen, übertreffen darin sogar die Bienen noch, weil ihnen wegen ihres längeren Rüssels der Honig mancher Blüten leichter zugänglich ist, als den Bienen, z. B. beim Rothklee. Während sie dem Honig nachgehen, tragen sie den Blütenstaub auf die Staubgefäße und bewirken dadurch die Befruchtung der Blüten. Die Landwirthe haben also alle Ursache, alles zu vermeiden, was zur Verminderung der Hummeln beitragen könnte. Man sorge für Strauchwerk an Rainen und hohen Rändern, denn die Mooshummel legt ihre Nester am liebsten an solchen Stellen an. Andere Hummeln können selbst keine Gruben graben, sondern siedeln sich in Felslöchern, Steinhaufen und Maulwurfshöhlen an: man biete auch diesen Hummeln eine Gelegenheit, ihr Nest zu bauen, und störe sie nicht in ihrem Beginnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. Juni.

	8 6 '85.	9 6 '85.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	206—65	206—20
Warschau 8 Tage	206	205—55
Russ. 5% Anleihe von 1877	98	98—20
Poln. Pfandbriefe 5%	63—30	62—80
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—50	57
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Posener Pfandbriefe 4%	101—30	101—30
Oesterreichische Banknoten	164—20	164—10
Weizen gelber: Juni-Juli	170—50	170—75
Sept.-Oktober	176	176
von Newyork loco	102	101—50
Roggen: loco	145	145
Juni-Juli	144	144—70
Juli-August	147	146—50
Sept.-Oktober	151—75	151
Rübsöl: Juni	49	49
Sept.-Oktober	49—50	49—50
Spiritus: loco	42—70	42—70
Juni-Juli	43—10	43
August-Sept.	44—80	44—50
Sept.-Oktober	45—30	45
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Getreidebericht.

Thorn, den 9. Juni 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	120—140 M.
inländischer bunt 120—126 pfd.	150—158 "
gesunde Waare 126—131 pfd.	155—160 "
hell 120—126 pfd.	155—160 "
gesund 128—133 pfd.	160—162 "
Roggen Transit 110—128 pfd.	100—110 "
inländischer 115—122 pfd.	120—125 "
inländischer 126—128 pfd.	128—130 "
Gerste, russische	100—120 "
inländische	115—130 "
Erbsen, Futterwaare	100—118 "
Rohwaare	120—140 "
Victoria-Erbsen	140—160 "
Haser, russischer	110—130 "
inländischer	125—135 "
Widen	80—100 "

Börsenberichte.

Danzig, 8 Juni. Getreidebröje Wetter: heiß, Mittags Gewitter mit Regen. Wind: SW, dann N. Weizen loco gut zugeführt, fand am heutigen Markte nur vereinzelte Kauflust und hatte im Allgemeinen für die gehandelten 650 Tonnen einen recht schweren Verkauf, namentlich aber für die rothe abfallende Waare, welche auch billiger erlassen werden mußte. Bezahlt ist für inländischen rothen 127 pfd. 162 M., für polnischen zum Transit Sommerstark mit Gerste besetzt 129,30 pfd. 125 M., hellbunt 124,5 pfd. 140, 142 M., hochbunt 130 pfd. 150 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 9. Juni.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Wolklg.	Bemerkung
8.	2h p 756.7	+ 30.7	S ²	2	
	10h p 755.4	+ 19.9	SW ¹	0	
9.	6h a 755.1	+ 21.1	SW ¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Juni 0,92 m.

(Oesterreichische 1854er-Loose.) Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 85 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mk. pro Stück.

Die Zeitschrift „Das Pferd“, Organ für die gesammten auf das Pferd bezüglichen Interessen, ist von dem unter dem Protektorat Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Rothburg-Gotha stehenden Mitteldeutschen Pferdezüchter-Verein mit dem Sitz in Erfurt, an dessen Spitze der Königl. Herr Delonomierath und Reichstagsabgeordnete Robbe auf Niebertopf steht, sowie Herr Prof. Dr. Jacoby in Erfurt stehen, zum Vereinsorgan gewählt worden. Gewiß eine hohe Auszeichnung und eine schöne Anerkennung für ein erst seit wenigen Monaten bestehendes Blatt

Tagesordnung
zur öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten
am Mittwoch den 10. Juni d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr.

1. Antrag auf Genehmigung zur Einrichtung einer Bedürfnisanstalt für Frauen im Rathhause.
2. Antrag auf Bewilligung von 150 Mark zur Anschaffung eines galvanischen Apparates für das Krankenhaus.
3. Antrag auf Genehmigung zur Abzahlung von 3000 Mark aus der Krankenhaus-Kasse auf die Kaufschuld der Anstalt.
4. Etatsüberschreitung von 44 Mark 98 Pf. bei Abschn. B Tit. IV Pos. 2 des Schuletats.
5. Mitteilung des Erlasses des Herrn Justizministers in der Beschwerdefache des Magistrats wider den königlichen Ersten Herrn Staats-Anwalt hier.
6. Antrag auf Genehmigung zum Abbruch des früheren Schauffeldscheiderhauses zu Bromberger Vorstadt.
7. Zuschlagerteilung zur Verpachtung der Ufergelde-erhebung pro 1. Juni 1885 bis ult. März 1886 an den Rentier W. Wolff.
8. Antrag auf Genehmigung zur Niederschlagung eines uneinziehbaren Zinsrestes.
9. Wahl von verschiedenen städtischen Deputationen.
10. Ueberschreitung von 1556 M. 79 Pf. bei Tit. II und VI des Krankenhaus-Etats.
11. Etatsüberschreitung von 84 M. 45 Pf. bei Tit. II und V des Waisenhaus-Etats.
12. Etatsüberschreitung von 13 M. 60 Pf. bei Tit. VI des Armenhaus-Etats.
13. Etatsüberschreitung von 2 M. 32 Pf. bei Tit. II ad 4 des Glendenhospitals-Etats.
14. Etatsüberschreitung von 2 M. 77 Pf. bei Tit. II und III des Jakobshospitals-Etats.
15. Antrag auf Genehmigung eines Vertragsentwurfes betreffend die Abtretung des sog. rothen Wegs an den Reichsmilitär-Fiskus.
16. Antrag auf Genehmigung zur Auszahlung von 300 M. aus dem Nachlaß der Hospitalitin Jungius an deren Erbin Frau Ritter.
17. Wahl von Armendeputierten für den II., V., X. und XI. Bezirk.
18. Antrag auf Genehmigung zum Umbau eines Viehstalles auf dem Stablflement der Ziegelei-Gastwirtschaft.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur außerordentlichen Generalversammlung auf

Sonntag den 14. Juni cr.,

Vormittags 8 1/2 Uhr

in den Saal von **Sohmann** (früher Silberbrandt) hiermit eingeladen.

- Gegenstand der Tagesordnung ist:
1. Mitteilung über den Fortgang der Kasse,
 2. Antrag auf Genehmigung zur Berufung und Befolgung eines Rechnungsbeamten zu den Kassenrevisionen,
 3. eine persönliche Angelegenheit.

Thorn, den 8. Juni 1885.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
gez. **O. Kriwos,**
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Buschwärter-Dienst-Etablissements zu Bienkowsko-Kämpfe nahe Kulm, incl. Materialien-Lieferung, veranschlagt zu rot 10000 Mark soll im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist auf **Sonnabend, den 13. Juni cr.,** Vormittags 11 Uhr, Termin im Bureau des Unterzeichneten angesetzt, zu dem bezügliche Offerten mit der Aufschrift: „Neubau des Buschwärter-Etablissements Bienkowsko-Kämpfe“ verschlossen und portofrei einzureichen sind, deren Eröffnung dann in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer erfolgen soll. Die der Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten aus. Offertenformulare sind daselbst gegen 1 Mark Kopialien zu beziehen. Kulm a. W., den 27. Mai 1885.

Der königl. Wasserbau-Inspektor
Fr. Bauer.

Pferde-Verkauf.

Am Sonnabend den 13. d. Mts., Morgens 9 Uhr sollen auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne 2 ausrangirte Dienstpferde u. 1 Fohlen öffentlich verkauft werden.
Thorn, den 8. Juni 1885.

Ulanen-Regiment Nr. 4.

Am Freitag den 12. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichts:

1. Waschtöle mit Marmorplatte,
 - 1 Stück Polsterleinenwand, 1 große Schneidermaschine u. a. m.
- meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländliche Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5-15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 % inkl. 1/2 % Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.
G. Meyer, Gr. Drischau
b. Schönsee Westpr.

Ich verreise auf etwa drei Wochen. Die Herren Sanitäts-Rath **Dr. Lindau, Dr. Meyer** und **Dr. Szuman** werden die Güte haben, mich zu vertreten.
Thorn, den 9. Juni 1885.

Dr. Wentscher.

Max Tichauer'sche Konkursfache.

Der Ausverkauf des Waarenlagers, bestehend in **Kindergarderoben** u. wird fortgesetzt.
Das Ladenlokal nebst Wohnung ist vom 1. Juli cr. ab auf 1 1/2 Jahre billig zu vermieten.
F. Gerbis, Verwalter.

Hypothekengelder

je nach Bonität zu 4 1/2, 4 1/4 und 4 3/4 % auf städtische Gebäude und ländliche Besitzungen verschafft **L. Spohn, Deutsch-Eylau.**
Mehrere städtische

Grundstücke

in guter Geschäftslage sind unter guten soliden Bedingungen zu verkaufen durch **Ernst Rotter.**

J. BRANDT & G. W. NAWROCKI
besorgen & verwerthen
PATENTE
in allen Ländern.
BERLIN W.
78. Friedrich-Strasse 78.

H. Hamer,

Burg auf Fehmarn.

Fabrik und Lager

von **Schweizerkräuterkäsen** offerirt in nur prima Waare,
grüne Schweizerkräuterkäse in Stücken von 1, 1/2, und 2 Pfd. à 50 Kilo M. 30.
gelbe Gesundheitskäse (Appetitkäse) in St. von 1, 1/2, und 2 Pfd., à 50 Kilo M. 24.
Rimburger u. Sahnenkäse à 50 Kilo M. 14.
In Kisten von 5 bis 100 Kilo.
Für En gros-Händler bedeutend billigere Preise.

Billardtuch

in vorzüglichster Qualität ab Fabrik. Bestellungen nimmt entgegen
E. Willenius, Bromberg,
Bahnhofstraße 32.

Berliner Wollmarkt.

Der hiesige Wollmarkt findet wie alljährlich so auch in diesem Jahre

am 19. Juni auf dem Viehhofe statt.

Befehls zweckmäßiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Abnehmer wird hiermit die Verladung der Wollen per Eisenbahn nach dem Viehhofe dringend anempfohlen.
Die Wollen werden vermittelt der Verbindungsbahn mit der Viehhofszweigbahn direkt nach dem Viehhofe befördert, sofern die Sendungen an die Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft adressirt sind u. d. gilt damit auch gleichzeitig die genannte Gesellschaft für beauftragt und verpflichtet, diese Wollen gegen die tarifmäßigen Gebühren entladen und in Zelte lagern zu lassen.
Die Einlagerung in einen bestimmten Lagerraum geschieht nur dann, wenn derselbe von dem Besteller vorausbestellt, diese Bestellung seitens der Gesellschaft durch Einendung eines Bestell-Scheins angenommen ist, und außerdem bei der Abfertigung folgende Vorschriften befolgt werden:
1. Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressiren.
2. Im Anschluß an die Adresse muß auf demselben angegeben sein:
a) die Nummer des Bestell-Scheins,
b) " " " Zettes (Z),
c) " " " Ganges (G),
d) " " " Raumes (R),
e) " " " Bezeichnung des Raumes (S), l = links, r = rechts.
3. Der Frachtbrief muß den Namen des Bestellers, auf den der Bestell-Schein lautet, als Unterschrift tragen.
4. Lautet ein Frachtbrief über mehrere Sendungen, für welche verschiedene Bestellscheine ausgefertigt sind, so sind auf demselben die bezüglichen Bemerkte sämtlicher Bestellscheine zu machen.
Die Adresse des Frachtbriefs würde demnach beispielsweise lauten:
An die Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft
Berlin Nr. 140 (Nummer des Bestell-Scheins),
3. 12 G. 9. R. 5. S. r.

Werden bei der Verladung diese Vorschriften nicht befolgt oder tragen die Frachtbriefe unvollständige Bemerkte, so schwindet damit auch der Anspruch auf Lagerung in vorausbestellte Lagerräume und kann nur eine ordnungsmäßige Lagerung an einer beliebigen Zelt-Lagerstelle beansprucht werden.
Es wird nur in bedeckten, regenrichtigen Hallen gelagert. Lagerung auf freiem Balkenlager findet nicht statt.
Das Lagergeld beträgt 1 Mark pro Centner; es ist fällig, sobald die Wollen durch die Thore des Viehhofs eingeführt werden, gleichviel ob dieselben zur Lagerung gebracht sind oder nicht, und ohne Unterschied, ob sie per Eisenbahn oder durch Fuhrwerk eingebracht werden.

Für die Entladung der Einlagerung der per Viehhofszweigbahn eintreffenden Wollen erhebt die Gesellschaft 30 Pf. pro Centner und übernimmt für die gleiche Gebühr die Entladung und Einlagerung auch anderer nicht mit der Viehhofsbahn eintreffender Wollen.
Bestellscheine, Lager-scheine, Quittungen erfolgen in der frühesten Weise und gelten die selben Neugeldbestimmungen zum Auffinden der Lagerstellen sind an jedem Lagerzelt sichtbare, schwarze Holztafeln angebracht, auf welchen „der Name des Bestellers, das Dominium, wie auch die Lagerstelle der Wolle verzeichnet ist“.
Jedem Zelt ist ein Zelt-Aufseher beigegeben, welcher einen Zeltplan mit dem Verzeichniß der Einlagerer bei sich führt, und ist derselbe gehalten, die gewünschte Auskunft zu erteilen.
Der Zelt-Aufseher ist fernerlich durch eine um seinen Leib gegürtete schwarze Ledertasche, welche in weißer Farbe die Nummer des Zettes trägt.

Ist in dieser Weise eine genügende Auskunft nicht erfolgt, so wende man sich an die Beamten der Gesellschaft im Zelt-Comtoir, verlange aber nicht eine Auskunft, ohne zuvor in der angegebenen Weise Erkundigungen eingezogen zu haben.
Zur Beförderung von Briefen und Depeschen wird auf dem Wollmarktsterrain selbst eine Post- und Telegraphen-Station eingerichtet werden.
Zur Verwiegung von Wollen durch vereidigte Wiegenmeister ist durch Aufstellung von Waagen Seitens des Wägersamts des hiesigen Magistrats Gelegenheit geboten.
Um auch die Gelegenheit zu bieten, das Auslagern der Wollen aus den Zelten, Transportieren nach dem Expeditionsplatz und Verwiegen daselbst zu festen Sätzen zu bewirken, hat die Gesellschaft auf dem Marktterrain einen Expeditionsplatz eingerichtet und wird alle diese Arbeiten gegen Zahlung von 30 Pf. pro Centner zur Ausführung bringen lassen.
Die Einlagerung der Wollen kann vom 16. Juni ab geschehen.

Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft.
Die Direction.

Formulare zu den Geschäftsbüchern

für **Grödlar, Gesindevermietther resp. Stellenvermittler,** welche nach Verfügung der königlichen Regierung vom 1. Juni d. Js. ab in Anwendung kommen müssen, sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen
Buchdruckerei.

Die
Farben- und Tapeten-Handlung
von
Joh. Sellner,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 96
empfiehlt ihr wohlassortirtes **Tapetenlager** von den billigsten Naturell- bis zu den theuersten Satin- und Goldtapeten nebst passenden Bordüren.
Gelfarben in allen Tüancen, nach Wunsch gemischt.
Fußbodenglanzlake zum Selbstanstrich, schnell und hart trocknend.
Halte eine große Auswahl in **Pinseln, Schablonen, Rojetten, Rouleaux u. s. w.** stets auf Lager.

A. J. Radozewski, Uhrmacher
Nr. 13 Brückenstraße Nr. 13
empfiehlt
goldene Herren- und Damenuhren (Spezialität: silberne Anker- und Cylinderuhren) (Remontoirs)
Regulateure, Fabrikat: G. Becker in Freiburg i. Schl., Schwarzwaldler Wanduhren, Wecker u. c., sowie Uhrketten in Silber, Doublee, echt Palmi, Nickel und Stahl u. in großer Auswahl.
Reparaturen an Uhren und Musikwerken werden sorgfältig unter Garantie ausgeführt. Preise billigst.
A. J. Radozewski, Uhrmacher, Brückenstraße 13.

Schlosserwerkstatt.
Hiermit mache ich den geehrten Bewohnern der Stadt Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierorts **Bäderstraße Nr. 249** im Hause des Schornsteinfegermeisters Herrn **Fuoks** eine **Schlosserwerkstatt** eröffnet habe, und bitte um gütiges Vertrauen und Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Leopold Labes junior,
Schlossermeister.
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Spezialität:
Drehrollen
fertigt in allen gangbaren Größen die Maschinenfabrik von **L. Zobel, Bromberg.**
Prospekte franko und gratis.
In meiner Buchdruckerei ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. Es wollen sich nur solche junge Leute melden, welche im Besitze guter Schulkenntnisse sind und das 15. Lebensjahr überschritten haben.
C. Dombrowski.

Bekanntmachung.
Am **Freitag den 12. Juni d. Js.,** Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des königl. Landgerichts hier selbst:
2 Pianinos, 1 Servante, 1 mahag. Schreibsekretär, 1 Sopha nebst 2 Sessel, 1 großen Spiegel mit Konsole, sowie andere Möbel, 2 gute Jagdgewehre (Hinterlader)
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Czecholiński,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das Proviant-Ami Thorn sucht einen geräumigen, luftigen, hellen und trockenen
Keller.
Säckel
stets zu haben bei **Wojciechowski** in Gr.-Möcker 469.
Centner 2,50 Mark.

Schützengarten.
Heute **Mittwoch den 10. Juni cr.**
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

Kissner's Restaurant.
Täglich
Concert u. Gesangs-Vorträge.
Anfang 7 Uhr Abends.

In dem neu erbauten **Schmücker'schen** Hause Funkestraße ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör von fogleich zu vermieten.
F. Gerbis.
Ein möbl. Vorderzim. für 1-2 Herren m. a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.
Ein möbliertes Zimmer nebst Kabinett und Burschengelaf vom 1. Juli ab zu vermieten.
Culmerstraße 319.
Neustadt Nr. 20 Bache 1 Tr. ist ein möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1